



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

31 (20.1.1930) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-350164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-350164)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei bei monatlich RM. 4.—, in weiteren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufpreis 20 Pf. — **Redaktion:** Waldhofstraße 6, Schürzingerstraße 10/11, Meerfeldstraße 13, Neupfarrstraße 4, Poststraße 23, W. Cyprianstraße 8. — **Verbreitung:** wöchentlich 12 mal.

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-8. — Fernsprecher: **Sammelnummer 24851**. **Polizei-Telefonnummer 17500** Karlsrufer. — **Telegraphen-Adresse: Rema Zeit Mannheim**

Wapenpreis: Im Hauptteil RM. — 40 die 22 mm breite Fotostelle; im Restenteil RM. 2.— die 20 mm breite Stelle. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — **Reklam nach Tarif.** — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für besondere Kundengruppen besondere Sätze. — **Verlagsdruck: Mannheim.**

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wachsend: Aus der Welt der Technik / Kraftfahrzeug und Verkehr / Neues vom Film / Mittwoch wachsend: Die fruchtbarste Scholle / Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wachsend: Mannheimer Frauenzeitung / Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung / Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben / Mannheimer Musikzeitung

Morgen-Ausgabe

Montag, 20. Januar 1930

141. Jahrgang — Nr. 31

Die Bilanz der zweiten Haager Konferenz

Vorläufige kritische Betrachtung des Schlussergebnisses

Heute Vormittag Schlusssatz

Redaktion unseres eigenen Vertreters
— den Haag, 18. Jan.

Das Ergebnis der Haager Schlusskonferenz liegt nun in seiner Gesamtheit vor. Aus den Gesprächen, die als gemeinschaftliches Ziel der Alliierten und Deutschlands die endgültige und vollständige Lösung der Reparationsfragen, sowie die auf dieser Regelung beruhende Gesamtsanierung des besetzten Gebietes festlegten, ist das neue Zahlungsstatut entstanden. In seiner gegenwärtigen Gestalt stellt es eine bedeutende Erleichterung gegenüber dem Dawesplan dar. Es unterscheidet sich von diesem ersten Versuch einer Reparationsregelung vor allem dadurch, daß es die deutsche Wirtschaft von dem Befehl einer fremdbändigen Kontrolle befreit. Die wirtschaftliche Souveränität Deutschlands ist bis zu einem hohen Grad durch den Youngplan gewährleistet. Bald wird die Wiederherstellung der territorialen Souveränität folgen, denn das Ergebnis der Schlusskonferenz ist:

Die Klärung der dritten Mittelmeerfrage Ende Januar

Die Debatte über die Klärung der Mittelmeerfrage, wozu die Worte Tardieu, als er sich von Dr. Carlus mit einem kräftigen Handdruck verabschiedete. Die Wiedererlangung der finanziellen und wirtschaftlichen Souveränität legt Deutschland über die Erfüllung schwerer Verpflichtungen auf, die Durchführung durchgreifender, sozialer und finanzieller Reformen. In welchem Abmaß diese innere Anpassung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Sozialpolitik vor sich gehen wird, das ist für die Gläubigerstaaten, mit denen wir jetzt durch finanzielle Zusammenarbeit im Rahmen der Internationalen Zahlungsbank verknüpft sind, die Hauptfrage. Mehr als das; aus der Erkenntnis wirtschaftlicher Notwendigkeiten entstanden,

gerontext und das neue Zahlungsstatut die Möglichkeit,

in beiden wirtschaftlicher Schwerefällen ein Urteil über andere Dinge zu verlangen und bei der Urteilsbildung selbst mitzuwirken. Der beratende Sonderausschuß der Zahlungsbank würde in Tätigkeit zu treten haben, wenn die Transferierung der deutschen Zahlungsfähigkeiten eine Gewährleistung der deutschen Währung hervorbringen könnte. Die Klärung eines Moratoriums — 90 Tage vor Juli 1930 — würde ein und für sich dazu führen, daß der beratende Sonderausschuß Gegenmaßnahmen trifft, um eine Auswirkung des Zahlungstatuts auf den internationalen Geldmarkt zu verhindern.

So wird die Tätigkeit der Internationalen Zahlungsbank politischen Erschütterungen ferngehalten sein, es sei denn, daß sich der sogenannte äußere Fall, die Verletzung des Youngplans durch eine offen verkündete Regierungsverletzung, ereignen sollte. Aber auch dann steht vor dem Haager Schlichter noch der beratende Sonderausschuß und schließlich das Auslegungsschiedsgericht, zwei Instanzen, die an ein gründliches rechtliches Verfahren gebunden sind, bevor sie die Entscheidung fällen.

Die hartnäckige Abwehr anderer Hauptdelegationen zeitigte das wertvolle Ergebnis, daß dem Gedanken wirtschaftlicher Zusammenarbeit, der Verletzung von Kontrollen und der Einschränkung besonderer Privilegien im Gegenzug werden konnte.

Von der Freizügigkeit einiger finanzieller Erleichterungen abgesehen, sind die Grundprinzipien des Youngplans, wie sie von den Pariser Sachverständigen aufgestellt wurden, erfolgreich gegen alle Angriffe Frankreichs und Englands verteidigt worden. Wir vermeiden die Gefahr der Kompensationen, des Ausbaldes und Umständen für die Möglichkeit einer künftigen Anpassung des Zahlungsstatuts an unsere effektive Leistungsfähigkeit. Der Repudiation des Youngplans, dessen Sachwalter Männer der Finanz und der Wirtschaft sind, eröffnet sich ein klar vorgezeichnetes Auskommen. Auf den feierlichen Worten Deutschlands ruht die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen, bedingt durch die jeweiligen Bestimmungen des beratenden Bankausschusses und der Sonderausschüsse. Im Youngplan gibt es keine Sanktionen mehr.

Aufrollung der Dardanellenfrage

Telegraphische Meldung

London, 19. Jan.

Die Meldung von der Durchfahrt russischer Kreuzer durch die Meerenge zwischen Europa und Kleinasien, die Dardanellen, wird jetzt von der sowjetrussischen Regierung bestätigt. In der amtlichen Meldung heißt es, daß die russischen Panzerkreuzer „Parsifala Komuna“ und „Prozintern“ wegen Maschinenmangels wieder anlaufen mühten und Befehl erhalten hätten, sofort ihre Auslandsreise zu unterbrechen und nach einem russischen Hafen im Schwarzen Meer zurückzukehren.

Mit der Durchfahrt der beiden russischen Schiffe durch den Bosporus hat die russische Regierung gegen die Vorschriften des Lausanner Meerengen-Abkommens vom Jahre 1923 verstoßen. Nach diesem Abkommen sind die Meerengen als neutrale Gewässer erklärt worden. Die Durchfahrt ist nur nach Genehmigung der Meerengen-Kommission gestattet. Diese Kommission setzt sich zusammen aus Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Griechenland, Rumaniens, Bulgariens und Japans und steht unter Vorsitz der Türkei. Während Russland dieses Abkommen nicht anerkannte, mußte sich ihm die Türkei gezwungenermaßen unterwerfen. Bis zum Weltkrieg waren die Dardanellen ebenfalls für die Durchfahrt russischer Kriegsschiffe gesperrt, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Berliner Kongresses vom Jahre 1878, die auf Betreiben des englischen Abgeordneten Lord Salisbury den Russen einen Neger verschoben. Seitdem ist es beständig das Bestreben der Berliner Kongress-Regierung gewesen, die freie Durchfahrt durch die Meerenge zu erreichen. Immer wieder scherte die russische Regierung an dem Widerstand Englands, das die Öffnung der Meerenge jedesmal verhindert, um ein militärisches Eingreifen Russlands in Mittelmeerfragen zu vermeiden.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Zwischenfall bewacht von der russischen Regierung herbeigeführt worden ist, um die Londoner Flottenkonferenz auf ihre maritimen Wünsche, also auf die freie Durchfahrt durch die Meerenge, aufmerksam zu machen.

Ob auch die Türkei daran beteiligt ist und dadurch ebenfalls den Zwang der Meerengen-Kommission abzuschütteln versuchen will, ist vorläufig noch nicht zu übersehen, aber anzunehmen. Das würde eine Aufhebung der beiden Mächte gegen das Meerengen-Abkommen und gegen den Vertrag von Lausanne bedeuten. Die erzwungene Durchfahrt durch die Dardanellen bedeutet auch in erster Linie eine Herausforderung Londons. Es wäre unwahrscheinlich, daß London die Herausforderung nicht aufgreifen würde. Formell wäre die Meerengenkommission in Konstantinopel verpflichtet, einen Protest an den Völkerbund zu richten, aber da Sowjetrußland dem Völkerbund nicht beigetreten ist, so würde das eine ergebnislose Aktion bedeuten.

In diesem Zwischenfall kommt noch ein zweites, das in der Öffentlichkeit als Theater-Scap bezeichnet wird und der die Zuschauer auf irgend ein Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz als wenig schicksalserwartend läßt. Der Londoner „Daily Herald“ berichtet nämlich aus Genf, daß dort das Gerücht geht, daß Mussolini beabsichtigt, schon am Eröffnungstage der Konferenz am kommenden Dienstag eine Mine springen zu lassen. Der italienische Delegierte Grandi wird nach dieser Meldung die Erklärung abgeben, daß Italien bereit sei, praktisch seine ganze Flotte aufzugeben, falls die anderen Mächte das gleiche tun würden. Dieser Vorschlag geht angeblich von dem Erkenntnis Mussolinis aus, daß Italien unter jedem Schloß, das in London für den Flottenbau beschloßen werde, geschwächte Mittelmeerkräfte und von einer allseitigen Abrüstung zur See nur gewinnen und nicht verlieren könne.

Bei der Hartnäckigkeit Italiens an dem Festhalten seiner Wünsche auf Gleichstellung seiner Flotte mit der französischen wäre es nicht zu verwundern, daß Italien seine Absicht wahrmacht. Sollte sie wirklich in die Tat umgesetzt werden, dann steht die ganze Konferenz vor einem weglassen Ausgange. Es müßte erst eine Formel gefunden werden, die die Ausföhrung auf ergebnisreiche Arbeiten der Konferenz eröffnet. Im Grundsatz kommt diesem Vorschlag wohl kaum eine praktische Bedeutung zu, da keine der beteiligten Mächte auf ihn eingehen dürfte.

Das Witzrauen schließt sich aber in die Sanktionslösung ein, dort, wo es sich um den sogenannten äußeren Fall handelt.

Wer hat die schriftliche Niederlegung der Sanktionsregelung verlangt?

Tardieu erklärte einer mir bekannten Persönlichkeit, daß er ohne weiteres auf die Herstellung des Dokumentes verzichtet hätte. Gemäß Tardieu war es seit Monaten unser Wunsch, die schriftliche Erklärung über die Aufhebung des Artikels 430 des Versailles Vertrags durch Frankreich zu erhalten. Für den äußersten Fall sind Repressalien vorgesehen, die der Erfüllung des Youngplans nicht abträglich sein dürfen. Frankreich darf gegebenenfalls allein handelnd auftreten. Doch auch wir besitzen volle Handlungsfreiheit. Dadurch ist die rechtliche Grundlage des Versailles Vertrags befestigt. Bedenkt man, daß die finanzielle Verknüpfung, auf der gemeinschaftlichen Mobilisierungsbank und den künftigen Anleiheoperationen entstanden, französische Repressalien äußerst schwierig machen würden, so erkennt man die innere Schwäche der Formulierung des „äußeren Falles“. Die Kritik, die sich gegen diese Teile der Sanktionslösung richtet, kann nur unter volkpsychologischen Gesichtspunkten erfolgen. Es ist sehr zu bedauern, daß über den äußeren Fall überhaupt ein Schriftsatz angefertigt wurde.

Die vorliegende Bilanz für den Fall der Verletzung des Youngplans schließt keine militärische Selbstbehauptung Deutschlands in sich, aber sie bedeutet eine empfindliche strategische Belastung für uns, denn auf ihr beruht das Witzrauen des Siegers gegenüber dem besiegten Volk, das von Vercarna, Genf, Paris (Kongress) bis Haag unerschütterliche Beweise seines Friedens- und Versöhnungswillens erbracht hat.

Italien wird deutlich

Von unserem hiesigen Korrespondenten

• Rom, 19. Januar.

Man könnte es folgendermaßen ausdrücken: Italien, ein etwas langweiliger Spieler, legt seine Karten auf den Tisch, von denen er annimmt, es seien die schönsten und besten Trümpfe. Seine Gegenspieler aber, England und Frankreich, ein gut Teil geschickter und politisch vershlagener, antworten nicht einmal mit Farbe, sondern werfen ihre eigenen Karten ab und behalten so die eigenen Trümpfe bis zum ausschlaggebenden Endspiel in der Hand. Ganz genau so ist es. Grandi, der italienische Außenminister, spricht sich vor dem Völkerbund offen seine Gedanken über die Monarchfrage vom Herzen heraus, eine Rede, die von den kompetenten Delegationen höchlich interessiert angehört wird. In seinen Ausführungen sind die Vertreter der hauptbeteiligten Länder oft, was befallig erscheinen könnte; doch man weiß nicht recht, wofür sie in Wirklichkeit ihren eigenen Gedanken an oder sich selbst untereinander verständlich machen. „Ah wie schön, daß wie richtig, nur schade, daß...“ — Italien möchte so wahrscheinlich gern neue und kleine Kolonien, die es später in Protektorate oder gar in feste Kolonien umwandeln ließe. Italien ist unerschrocken neugierig auf das ferne Glück der Belgier, das es selbst ebenfalls verdienen zu haben glaubt. Italien hat nicht zu verlieren, wohl etwas zu gewinnen, und deshalb ist es so ruhig offen. Deshalb verlangt es mit halber Miene und zeigt eine harte Entschlossenheit, wenn seine Gegenspieler auf die vorgeschlagene Hand nicht eingehen, das heißt auf die klar und deutlich formulierten Wünsche des Zweimilionsvolkes... Das unbedingt freilich braucht für die immer mehr sich bemerkbar machende Uebelvolkerung der Nation, die im engen und engen Raum darbi und der dabei so glückverheißende Zukunftsbilder vorführen. Während die Anderen alles schon, was zu erreichen war, erreicht haben, ist im Überflusse stehen; und dabei nicht wissen, mit was grammatikaler Einmünderung sie den Strom italienischer Emigranten von ihren kleinen Besitzungen und oft schlecht verwalteten Kolonien fernhalten sollen, oder mit welcher Macht wirkenden Mitteln — Frankreichs Maßnahmen in Tunis zum Beispiel — sie die italienischen Einwanderungsbelegene naturalisieren, ihrer alten Heimat und der damit verbundenen vaterländischen Bestimmung entfremden. So denkt Italien jedesmal, wenn es sich in seinen Erwartungen enttäuscht sieht. Und denn ist es mit allen ideologischen Ausföhrungen und Freundschaftsplanen aus, reißt es ab; dann ist Frankreich nicht mehr die lateinische Blutschwester, sondern die feindseligste Marianne; dann ist England nicht mehr der respektierte Gentleman und Freund, sondern ein stummerer Halbbock, der schmerzhaft selbst die abgenutztesten Knochen seiner Macht verteidigt. So erheben eben heute alle Blüthen, die gestern hoch und verklärt auf den Verhandlungstischen erblüht waren.

Italien offen wird deutlich, und wird am deutlichsten, wenn es sich um die eigene Abzehrung handelt. Italien möchte natürlich gern sehen, daß Frankreich abruktete, und Frankreich möchte ebenso gern sehen, daß Italien abruktete. Italien weiß um seine Linie von seiner programmatischen Forderung ab, die Politenpartei mit Frankreich zu erreichen; darüber hinaus wird in der höchsten Presse noch mit leisestem Bedauern konstatiert, daß man recht und billig dieselbe Parität auch mit England verlangen könnte, wenn es die leider Gottes so beschränkten Mittel der Nation geböhrten. Diese Forderungen lauten sich an Hand eines einfachen Rechenschemas auf: Italien, Frankreich und England sind in ihren Bevölkerungszahlen ungleichartig. Folglich offen auch gleiche Verteidigungsmittel und Möglichkeiten. Die Rechnung stimmt und müßte eigentlich auch ausfallen, da drei bekannte Größen in ein solches Verhältnis zueinander gestellt sind. Doch man gebietet sich Italien so, als ob es andere Größen vollständig vergrößere, nämlich das großbritannische Reich und das französische Kolonialimperium; daß diese Staaten eine ganze Menge an vertriebenen Boden, künftiger Italien wenig. Und wenn es bed-

Städtische Nachrichten

Badische Regierungserklärung

Gegen die radikalen Ausschreitungen!

Aus dem Ministerium des Innern in Karlsruhe wird unter dem Datum des 18. Januar folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

In den letzten Wochen haben sich außerhalb Baden, vor allem in Preußen, Sachsen und Hessen, sehr bedauerliche Ausschreitungen ereignet. Diese wurden von politisch radikaler Seite hervorgerufen in der unersinnlichen Absicht, die schwere wirtschaftliche Lage, die zur Zeit auf Deutschland lastet, zu politischen Zwicken auszunutzen.

In Baden wird diese Bewegung von den zuständigen Stellen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn es auch bei uns zu solchen Zwischenfällen ersterer Art noch nicht gekommen ist, so zeigen doch Nachrichten, die in letzter Zeit von führenden Persönlichkeiten rechts und linksgerichteter radikaler Parteien geflossen sind — es sei nur an die Rede des kommunistischen Abgeordneten Hüning in Badischen Landtag erinnert, der die Nationalsozialisten mit Totschlag bedrohte — und einige Zwischenfälle, daß auch in Baden Verläufe sind, durch Drohungen und provozierendes Auftreten Teile der Bevölkerung aus politischen und Ehrungen der öffentlichen Ordnung hervorgerufen. So kam es in der Nacht nach der Reichsgründungsfeier der Nationalsozialisten in der Karlsruher Hofstraße, in der von einem nationalsozialistischen Redner das Recht auf Selbsthilfe proklamiert wurde, wiederum zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die zuständigen Behörden werden diesen Vergehen, die öffentliche Ordnung zu stören, auch in Zukunft mit unerschütterlicher Strenge entgegenzutreten und zu werden, falls sich solche Vorkommnisse wiederholen sollten, zu weiteren Maßnahmen dringender Art greifen.

Schöner Sonntag. Das sonnige und heitere Wetter des geliebten Sonntags gab Veranlassung zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung. Die Höchsttemperatur lag von 15 Grad am Samstag auf 24 Grad Celsius am Sonntag. Der Verkehr in Richtung Heidelberg war nachmittags sehr lebhaft, sonst aber schwach. Der Stadtdirektor war bei der Fahrt nach Heidelberg als sonst ungewöhnlich mit der Rufnummer 123456, dessen Sonntag-Besprechungen gut besucht waren, immer noch eine starke Anziehungskraft aus. Mit Einbruch der Dämmerung setzte ein lebhafter Straßenverkehr ein, wobei die verlockenden Auslagen der Geschäfte anlässlich der Inventurausschüsse viel bewundert wurden.

Schrecklicher Anschlag zu den Rettungskurien. Die Meldungen zu den Rettungskurien des Bezirks Mannheim des Landesverbandes Baden der DRG, haben mit insgesamt 18 Teilnehmern eine Zahl erreicht, die das Rekordniveau des letzten Jahres um das Doppelte erheblich übersteigt. Es ist dies ein sehr erfreuliches Zeichen für das fortwährende Interesse an Rettungsdiensten und an den idealen Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, bei der der Bezirk Mannheim ebenfalls eine vorzügliche Tätigkeit entfaltet.

Jubiläum eines Feuerwehrmannes. Am Samstag konnte der Brandmeister Schmitt auf eine annähernd 25-jährige Tätigkeit bei der feuerigen Berufsfeuerwehr zurückblicken. Die Angehörigen der Feuerwehr veranstalteten an diesem Anlaß eine kleine Feier, in deren Verlauf Brandmeister Schmitt dem Jubilar für die der Stadt Mannheim geleisteten Dienste dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Jubilar noch lange Jahre in blühender Weise seinen Dienst der Stadt widme. Der Jubilar wurde durch mehrere Wünsche geehrt. Brandmeister Schmitt dankte allen herzlich für die ihm dargebrachte Ehre. Zur Verschönerung der Feier trug die Gefangenschaft einige Lieder vor.

Der Geburtstagsengel

Von Max Jungnickel

Der alte Briefträger ist nicht mehr im Dienst. Ein hässliches Wesen hat er, mit heißen Augen darin und am Arm einen Stöckel, der dem Gesicht ein seltsames Licht gibt. In seinem letzten Dienstjahr hatte er noch ein Erlebnis. Und gerade dieses letzte Erlebnis schien den schwersten und oft mühevollen Beruf dieses Mannes mit seinen heißen Strahlen zu verfluchen und durchzukümmern. — Lassen wir den alten Beamten erzählen:

Es wird heute nicht mehr viel Kinder geben, die an den Geburtstagsengel glauben. Aber eines Tages habe ich aus dem Briefkasten einen Brief, einen kindlichen Brief, Kinderhandschrift, feil und unbedacht und aus ein bisschen falsch geschrieben. An meinen lieben Geburtstagsengel fand auf dem Umschlag, und als Ordinalzahl war „Im Paradies“ geschrieben. Hinsten aber, wo der Absender seinen soll, da war die kleine Entschuldigungs-Hinweis: „Bitte, bitte! Ich meine Zeit trotzdem ich keine Karte habe!“ Eigenlich hätte ich nun, wenn es rein dienstlich zugegangen wäre, den Brief an den Aufgabebesitzer weitergeben müssen. Der hätte ihn geöffnet, den Absender ermittelt und das Strafvergehen einreichen lassen. Dann hätte ich auf dem Brief vermerkt, daß es keinen Geburtstagsengel gibt und daß auch die Stadt Paradies nicht im Verzeichnis zu finden ist. Aber das tat mir doch leid, als ich daran dachte, Da nahm ich den Brief. Eigenlich war's doch wohl, Aber ich redete mir ein, daß es kein Diebstahl sei. Ich wollte der Geburtstagsengel sein. Und als ich dasjenige den Brief las, da ging mir's wie ein kleines, einfältiges Kinderspiel durch die Seele. —

Da mein lieber Geburtstagsengel, bitte, bringe mir morgen früh, wenn ich Geburtstag habe, eine Eisenbahn zum aufleben. Eine Lokomotive soll sein, ein Gedächtnis und zwei Personenwagen. Und wenn Du nicht, dann Du auch einen kleinen Dampflokomotiv. Aber vergiß nicht die Räder am Bahnhof, wo der Mann drinsitzt, der die Fahrkarten kauft. O, wie freue ich mich schon! Mein Karl Kiefelke in der Angerstraße 7.

Reichsgründungsfeier der Militär-Vereine

Die Reichsgründungsfeier gehört zum eifernsten Bestand der Mannheimer militärischen Vereine. Diese haben es sich zur Pflicht gemacht, den Tag festlich zu begehen, damit sich die heranwachsende Generation der Bedeutung der Reichsgründung für unser Vaterland stets eingedenk bleibe.

Die diesjährige, am Samstagabend im Rittersaal abgehaltene Feier nahm den üblichen kameradschaftlichen Verlauf. Die Empore war mit Flaggen in den alten Reichsfarben geschmückt. Auf dem Podium befanden sich die Wägen von Kaiser Wilhelm I. und Bismarck. Dazwischen ein Bild von Hindenburg. Rechts und links von der Orgel hing die frühere und die letzte Reichsflagge. Wie bei allen Veranstaltungen der Militärvereine ist auch an dieser Abend eine patriotische Rede. Die Vorträge waren darauf abgestimmt. Die unermüdete Rede Schützungs eröffnete die Feier mit dem allen Soldaten bekannten Torgauer Marsch. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches erfolgte der einem Triumphzug gleichende

Eingang der Militärenten

mit ihrer alten schwarz-weiß-roten Fahne. Alles erhob sich von den Säulen und begrüßte die Jungen einer großen Zeit durch kräftigen Beifall. Unter den Militärenten befand sich auch das Ehrenmitglied der Deutschen Volkspartei, unser lieber Freund Geheimrat Matys, der trotz seiner 80 Jahre von Heidelberg herüber gekommen war, um die Reichsgründungsfeier mit seinen früheren Kriegskameraden zu begehen. Auch ihm wurde herzlicher Beifall zuteil. Der Eingang der Abgeordneten der hiesigen Militärvereine vollzog sich in nicht minder feierlicher Weise.

An der Ehrentribüne hatten langhinteren Platz genommen: Herr Major Neumann als Vertreter des Landeskommandos, die Stadträte Ludwig, Haas, Wittfad, Perren, Frau-W. Walter, Landtagsabgeordneter Meuth und Abteilungsleiter Stelle als Vertreter des Stadtoberbürgermeisters u. a. mehr.

1. Gausvorsitzender Kreuze

Begrüßte die Ehrengäste und die Kameraden mit ihren Damen. Die Vorträge der militärischen Vereine und Verbindungen und namentlich auch den „Rede“ der Handwerkskammer Mannheim. Der Zweck der Feier sei, den zukünftigen Tag der Reichsgründung in Erinnerung zu bringen und die Kameraden zu befehlen. Auch ihm wurde herzlicher Beifall zuteil. Die Darbietungen der Kameraden zum Vortrag. Die Darbietungen des Himmelschützen Chores wurden mit so herzlichem Beifall aufgenommen, daß die Sängerchor das zweite Lied nochmals singen mußte.

Die Mannheimer Liedertafel erfreute durch den Vortrag von „Hilflos am Meer“ von Poeme und von „Längens müde verweilender Jagd“ von Carl Maria von Weber. Beide Chöre kamen unter der bewährten Leitung von Herrn Joseph Rens in prächtiger Vervollständigung der Melodien zum Vortrag. Die Darbietungen des Himmelschützen Chores wurden mit so herzlichem Beifall aufgenommen, daß die Sängerchor das zweite Lied nochmals singen mußte.

Rede von Herr Major Neumann

des eben. Dankensvollend der B. Division, bildete den Höhepunkt des Abends. Der Vortragende war nicht nur ein tapferer Soldat, der sich draußen im Felde durch seine Unerschrockenheit bei allen Kameraden großer Beliebtheit erfreute, sondern er ist auch ein glänzender volkstümlicher Redner und vor allem ein geschickter Forscher und Kenner. Herr Major Neumann ist ein großer Bismarckforscher, er brachte auch die Politik Bismarcks volles Verständnis entgegen. Einleitend betonte er die große Schuld der Deutschen nach einem einzigen Reiche, dessen Gründung von allen Deutschen unbedingt begrüßt wurde. Bismarck hat das Reich durch drei Kriege geschaffen. Man fürchtete von ihm Eroberungspläne. Das Ausland verfolgte seine Politik mit höchstem Mißtrauen. Aber die Lösung der Weimarer den Auswärtigen Amtens erob, daß Bismarck die größte Seele des Friedens war. Der politische Herausgeber der „Politik der europäischen Rabinette seit 1871“ nennt Bismarck

einen Pazifisten. Der englische Kriegsminister Lord Salisbury erklärte, daß England sein Urteil über Bismarck völlig ändern mußte.

Der Redner verdrängte sich über die Einkreisung Deutschlands, 1892 erfolgte das Bündnis Frankreichs mit Rußland; 1893 das englisch-japanische Bündnis, 1894 die Entente cordiale England-Frankreich, wozu 1897 noch Rußland kam. 1905 war die Einkreisung Deutschlands vollzogen.

Der Vortragende warf lebhaft die Frage auf, ob die Möglichkeit bestanden hätte, der Gefahr des Weltkrieges zu entgehen. Er beantwortete die Frage mit „Ja“ und besag sich dabei auf eine Rede von Stresemann bei dem Verein deutscher Studenten vom 11. August 1905, wo Stresemann ausgesprochen hatte: Wäre Deutschland den Weg einer Politik gegangen, die man als imperialistisch bezeichnet, d. h. entweder den Weg einer zielbewussten Bündnispolitik mit anderen großen Mächten, sei es mit England, sei es mit Rußland, oder wäre man daran gegangen, unter Ausbeutung der letzten sekundären Mittel des Volkes — und das wäre nur ein kleiner Teil von dem gemeint, was das Volk heute aufzubringen hat — die Kräfte aufzubauen auf der Welle der nationalen Volkseinkreisung — dann wäre wahrscheinlich ein Weltkrieg überhaupt nicht gekommen, weil niemand gewagt hätte, diesen Krieg gegen Deutschland zu führen.

Bismarcks Lebendigkeit ist nicht geküht.

Die Reichsgründung ist uns geblieben. Auch die Verfassung. Wenn wir uns diese erhalten, so erhalten wir auch auch unsere Kraft.

Abendrot auf Mauerwerk

Der Turm der Konstantienkirche trennt das Schiff der Kirche von der Siedlung. Man kann auch sagen: er vermittelt zwischen den Abwohnern, die nach der Erde und irdischen Dingen verlannt und den Menschenheute, die bereits wieder über den Tod und das Tot hinaus hoffen. Wenn ich den Blick von meinem Arbeitsplatz hebe, fällt er auf jenen Wehedeckel, das zwischen dem eigentlichen Turm und seinem Unterbau vermittelte. In dieses Dreieck eingelassen ist ein rundes Fenster. Es wird durch zwei sich kreuzende Stäbe aufgeteilt.

Von diesen Linien formen: Dreieck, Kreis und Kreuz geht eine tiefe Ruhe aus. Die Linien des unruhigen Innern des Wehedeckels, dessen Bild sie nachschauen, sie ihnen selbst aufschließt, hinget und die Vollkommenheit ihrer Gestalt fühlend erlebt. Das Dreieck dieser reinen Formen ist tägliches Gegenüber in heiliger, wohnend und erinnernd an das, was mehr als nur menschlich. Und führt so die Jahre Platos begriffen von den mathematischen Formen als dem Vermittler zwischen der Sinnwelt und der Welt der Ideen.

Zwischen hier und jenseit des Raumnitzes widerfährt dem Mauerwerk etwas wie eine Ueberwältigung. Ein Eindruck geschieht in sein autoritatives, ernstes und graues Wesen. Um diese Zeit fällt die Sonne und überherrscht es mit einem ganzen Dämonen. Das ist, wie wenn eine Fremdenhände trübend über ein erstes Mannesantlig brennen, bevor es sich der Nacht und dem Schlaf ergibt. Dieses Abendrot mildert auch die Strenge jener Formen und beläugelt so den kalten Genuß, mit dem die Linien auf ihnen heruntertrippeln, in ihnen stehen und sie umfließen — unbefangener, was Menschen an diesen Formen seien. . . . Corvus.

Ernannt wurde Oberlandesgerichtsrat Josef Anton zum Landgerichtsdirektor in Mannheim, Vorsitzssekretär Hans Dettlinger aus Rastatt zum Staatsanwalt in Mannheim.

Aus dem Volksbericht. Wegen Raubthatung wurden 17 Personen zu Anzeln geurteilt, wegen verschiedener Raubthatungen.

Einem Geburtstagsengel soll man auch Geschenke bringen. Wir sehen die alten Fabian und Gläubigen. Sie verkörpern heilige Ideale. Was wir einst der Fabian geschworen haben, davon kann uns keine Nacht der Erde und keine Regierung entbinden. (Stürmischer Beifall.) Wir schwören nicht einer Person zu Liebe, sondern unserem Vaterland! Deutschland ist entworfen. Selbst unserer Jugend ist das Militärspielen verboten. Aber drüben über der Grenze rüdet man weiter.

Kein Mensch und kein Teufel kann uns den deutschen Welt rauben. Behalten wir diesen und es bleibt der Held in unserer Brust.

den und niemand nehmen kann. Seid Männer und seid stark! (Stürmischer Beifall.) Nach die Revolution konnte und die deutsche Einheit nicht nehmen. Die Männer, die I. II. in Verlassen unterdrückt haben, haben es getan, um dem deutschen Volk das Recht zu teilen.

Die mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Hefere, die einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte, klang mit der Hoffnung aus, daß auch für Deutschland bald wieder die Ober-Läden erlösen mögen, in so herrlicher Pracht, wie noch in keinem Lande zuvor. Gegeistert wurde das Deutschland gesungen. Auch weiteren musikalischen Vorträgen und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Der Gott, der Allen wachsen ließ“, brachte der erste Gausvorsitzende Kreuze ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg aus. Der große Zapfenbruch mit dem niederländischen Dantegedicht bildete den Schluß des offiziellen Teiles, wozu der Tanz begann.

Fernfahrt des Stellens „Mannheim“. Der wie gemeldet am Samstag mittig im Auftrag des Zirkus Borraioni zu einer Reise-Fernfahrt aufgelegene Zirkus „Mannheim“ ist nach kurzer Fahrt bereits im 8 Uhr nachmittags auf einem schmalen Gelände bei Schwanheim bei Wiesbaden gelandet.

Veranstaltungen

Nur noch 7 Tage geblieben Borraioni in Mannheim. Der sich heute abendliche Nacht nicht einziehen lassen will, der Zirkus ist jetzt noch eine Extravaganz, denn am kommenden Sonntag wird Borraioni unüberwindlich scheitern. Täglich abends 7½ Uhr in große Vorstellungen. Am Mittwoch, Samstag und Sonntag finden die letzten Repräsentationsvorstellungen um 8 Uhr statt.

Im Abendkino Gast von heute ab der neue Film Charles Chaplin: „The Pilgrim“ („Die Pilger“).

Kommunale Chronik

Erhöhung des Wasserpreises — Einführung einer Wertzuwachssteuer in Weinsheim

Weinsheim, 17. Jan. Seit einiger Zeit hat hier die Höhe der Wohnkosten eine Zunahme aufzuweisen. Durchschnittlich werden jetzt mehreren hundert Mark ein Haus zwei Jahre früher als früher Wasserwerk mitgeteilt. Von den rund 2000 Hausanschlüssen sind etwa 1000 bald 40 Jahre alt, deren Erneuerung nötig ist. Der Gemeindevorstand hat sich am 18. Jan. zu versammelt. Der Stadtrat beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung der Bürgervereine, die Mittel für die Erneuerung der Hausanschlüsse durch die Erhöhung des Wasserpreises (für 1 Kubikmeter Wasser um 5 Pf., also von 18 auf 23 Pf.) aufzubringen. Die Erhöhung soll rückwirkend ab 1. Oktober 1900 gelten.

Anßerdem beschloß der Stadtrat, nach dem Vorbild anderer badischer Städte, wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg usw., eine Wertzuwachssteuer hier einzuführen, von der man einen jährlichen Ertrag von 15000 M erwartet. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bürgerausschuß in seiner Sitzung am 24. Januar unterbreitet werden.

Parodie auf Thomas Mann

Eine dramatisierte Strumpfband-Geschichte

Die Akademische Spieltheater zu Mannheim. Die eine der „Jungen Bühne“ ist, aber ihren Erfolg durchaus nicht in der Proklamierung abseht aber — wie man es schon in Weinsheim erleben — unanfechtbar dramatisch findet, machte mit ihrer neuen Darstellung „Das Strumpfband“ von A. D. Stolze den zahlreichen Zuschauern viel Spaß. Der sehr lustige und an Stellen reich dreierlei ist eine überaus, aber durchaus nicht unbedeutende Parodie auf einen Nobelpreisträger Thomas Mann und seinen literarischen Sohn Klaus, und er stellt in den Mittelpunkt der Handlung jene Motivisation, die — vor etwa fünf Jahren — in den N.R.N. mit dem Namen und Bild des Dichters getrieben wurde. Bis heute ist nicht erwiesen, von wem damals der parodische andersgezeichnete Artikel war, den die abendliche Zeitung als echten T.M.-Originalbeitrag veröffentlichte.

In dem stolischen Stück, dem das Thema „Dichters W. Geburtstag“ und besondere Wohl für Carl Mann und literarische Dichter abt, stellt es sich ein Ende heraus, daß der scheinbar parodische Wulff-Kritik „Das Strumpfband“ in Wirklichkeit doch — vom Dichter selber kommt, einem allen Zeitungsbelegte entnehmen und durch das junge Theater-Theater auf Grund einer Wette arglos eingeliefert.

Es läßt sich von hier aus nicht sicher feststellen, ob auch in der Ferne dieser sehr reichliche Wulff eine gewissermaßen überaus viel wie in Mannheim, so man die persönlichen und sozialen Hintergründe genau kennt und seine helle Freude auch an der kopflichen Trefflichkeit hat, mit der Dichter Hesse Land sein großes poetisches Vorbild verkörpert, aber es ist wohl sicher, daß das Rein-Spielhafte des Stoffes und der Art der Darstellung überaus ihre Wirkung erzielen werden. Stolz hat sich als humorvoll und literarisch Schriftsteller von Qualität erwiesen. Die Darstellung war sehr frisch und sich oft völlig vermissen, daß man es mit Anfängern zu tun hätte. RR.

Als ich den Brief gelesen hatte, bin ich losgelaufen und habe die Eisenbahn gefasst. Ich mußte sogar noch ins Spielwarengeschäft hinten herumgehen. Der Laden war schon geschlossen. Mein Dienst war ja erst spät abends zu Ende gewesen. Donnerstag war der Geburtstag, und Mittwoch abends mußte ich erst, daß ich ein Geburtstagsengel war. Aber ich habe alles richtig bekommen, sogar die Rede mit dem Mann drin, der die Fahrkarten kauft. Und dann habe ich alles fein abgeschrieben. Die Freunde des Jungen hätte ich lesen mögen. Aber ich mußte Donnerstag zeitig wieder zum Dienst. Den Brief aber habe ich aufgehoben. Der ist Gold wert. So einen schönen Kinderbrief. So etwas kann man nicht vergessen. Ich lese ihn oftmals wieder durch. So kann ich sogar auswandeln. Ja, ich war einmal ein ganz richtiger Geburtstagsengel mit dem Volkst.

Schlüsse der Wellenliteratur-Bibliothek. Die Bibliothek des bekannten Dichters und Literaturhistorikers Eduard Weisbach (1853—1900) soll im ersten Viertel des Jahres 1900 bei Martin Breslauer in Berlin veräußert werden. Größtes Ereignis seinerzeit großes Aufsehen durch seine Dichtungen „Der neue Landwäcker“ und „Landwäcker in Rom“. Als Literaturhistoriker legte sich Weisbach für Lindenberg, Wabblingen, Kreis, Bürger, E. T. A. Hoffmann, Gräbe und Schopenhauer ein. Seine Bibliothek hat er in dem großen Werk „Wellenliteratur-Sozial einer Bibliothek“ beschrieben, in dem es gelang, in vorzüglicher Form das Besondere der Wellenliteratur zusammenzufassen. Die gelehrten Zusammenstellungen voll enzyklopädischen Wissens, die Bibliographischen Feststellungen, die dieses Verzeichnis von 2800 Werken zu einem Bande von 600 Seiten haben aufweisen lassen, sind zum größten Teile nur an dieser Stelle zu finden. Schon einmal, vor 22 Jahren, war Martin Breslauer mit der Veräußerung dieser Wellenliteratur-Bibliothek beauftragt worden. Aber die Veräußerung wurde widerrufen, weil es in der Zwischenzeit gelungen war, die gesamte Bibliothek an einen Sammler zu verkaufen. Seit jener Zeit bis zum heutigen Tage war sie ungeteilt und wohlbehütet in seinem Besitz. Nunmehr will sich auch dieser Sammler von ihr trennen. Es wäre zu wünschen, daß es auch heute wieder gelingen möge, dieses deutsche Kulturgut weiter ungehindert zu erhalten. Wo aber findet sich der Mann oder Wäcker, der solchen Kunde genießt? So wird Eduard Weisbachs Wellenliteratur-Bibliothek das Schicksal ähnlicher wertvoller Sammlungen leiden müssen, die auf dem westlichen Deutschland in alle Hände zerstreut wurden.

Mitteil von Charman. Die Stadt Heidelberg hat an den amerikanischen Volkshörer in Berlin, Dr. h. c. Schurman, der in der nächsten Woche Deutschland verläßt, als ihrem Ehrenbürger und Freund ein herzlich gehaltenes Abschiedsgedächtnis geschrieben. Als Ausweis wird der Antrag der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Schurman am Montag die Rede an die California-Universität in Berkeley anzuhören.

Neue Planeten. Dem Beispiel Deutschlands in der Errichtung von Planetarien ist das Ausland nicht verwehrt. In der Heidelberger Universität wird im Sommersemester an der Heidelberger Universität zwei Vorlesungsvorleser halten, und zwar eine über Heliostereoskopie und die andere über die anderen bedeutenden englischen Dichter vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Prof. Griesinger hat bereits in Amerika und Frankreich Vorlesungen gehalten. Als Ausweis wird der Antrag der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Schurman am Montag die Rede an die California-Universität in Berkeley anzuhören.

Neue Planeten. Dem Beispiel Deutschlands in der Errichtung von Planetarien ist das Ausland nicht verwehrt. In der Heidelberger Universität wird im Sommersemester an der Heidelberger Universität zwei Vorlesungsvorleser halten, und zwar eine über Heliostereoskopie und die andere über die anderen bedeutenden englischen Dichter vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Prof. Griesinger hat bereits in Amerika und Frankreich Vorlesungen gehalten. Als Ausweis wird der Antrag der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Schurman am Montag die Rede an die California-Universität in Berkeley anzuhören.

Deißbromm spielt überlegen

B. H. Deißbromm — Jaka Hagenberg 2:1 (1:0)
Die Deißbrommer liefen in diesem Treffen auf einer Höhe...

S. H. Mannheim — S. H. Gann 1:3

Das vor dem Zertrübsen im Mannheimer Stadion...

Aberlegen wurde. Erst die letzten 15 Minuten war die...

Die Idee von dem Bruchteil erhellte, waren beide...

Genau war vor der Partie schon, letzter Mann aber...

Die erste Halbzeit gab es mit wenigen Ausnahmen dem...

S. H. Mannheim: Deiß, Reichmann, Schmidt, Müller...

Amateur-Vogelmeisterschaften

1808 Mannheim stellt fünf, B. H. Mannheim zwei und Rhönische Kreisliga einen Meister

Die Meisterchaften von Baden-Württemberg in Eingen

Wiederum liegt ein Meisterchafts-Titel und diesmal...

Bedauerlich ist dieser ganze Meisterchafts-Titel nur...

Die Meisterchaften in Eingen nahmen einen teilwei...

Hebergewicht

Hebergewicht 1808 Mannheim war wieder in...

Leichtgewicht

Zu seinem 10. Kampf feigt S. H. Gann 1:3...

Mittelgewicht

Zwei Vereinsturnierturnen trafen in Pöllitz...

Schwergewicht

Die beiden Turniere trafen in Pöllitz...

Deutsche Winterkampfspiele

Die Kämpfe am Samstag - Nieder-Wien Kampfspielmeister im Eiskunstlaufen...

Die Deutschen Winterkampfspiele in Braunshelb...

Kampfspielmeisterchaft: 1. Nieder-Wien 20,00 Punkte...

13. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

14. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

15. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

16. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

17. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

18. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

19. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

20. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

21. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

22. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

23. Stm. - Meister: 1. Klasse: 1. M. Müller-Mann...

Die Meisterchaften in Eingen nahmen einen teilwei...

Tennis-Zugung

Beizfasserleistung des Bezirks 12. (Baden-Pfalz)

In der am Sonntag 10. Jan. im Vorfeld, Mann...

Nach einem kurzen Rückblick über die wichtigsten...

Die nächsten Termine:

12. Mai - 1. Juni: Mannheimer Turnier in West...

13. Juni: Mannheimer Turnier in Mannheim.

14. Juni: Mannheimer Turnier in Karlsruhe.

15. Juni: Mannheimer Turnier in Pforzheim.

16. Juni: Mannheimer Turnier in Baden-Baden.

Nach der Bedeutung der Beizfasserleistung gab...

Die Beizfasserleistung gab die Bedeutung der...

Wie sich die Meister ihre Titel erkämpfen

Der vierjährige Meister W. Müller-Mannheim...

Jugendkämpfe im Rhein-Neckar-Gau

Die Jugendkämpfe im Rhein-Neckar-Gau...

